

Famulaturbericht
vom 19.09.-04.10.2016

Abteilung für Neurologie
Verbundkrankenhaus Bernkastel/Wittlich – St. Elisabeth-Krankenhaus
CA. PD Dr. med. Andreas Hufschmidt

von
Elisa Mahler, 9. Semester der Humanmedizin am UKE, Hamburg

Organisation

- Bewerbung:** Die Bewerbung erfolgte unkompliziert nach einem kurzen persönlichen Gespräch, per E-mail an den Chefarzt, PD Dr. Hufschmidt, wenige Monate im Voraus. Vorzuweisen sind die aktuelle Semesterbescheinigung und ein aktuelles Zeugnis zur gesundheitl. Unbedenklichkeit, sowie ein kurzes Motivationsschreiben.
- Voraussetzung:** Vor Ort unterschreibt man eine Schweigepflichtserklärung und ein Hygiene-Aufklärungsbogen. Zusätzlich bekommt man sein Namenschild
- Unterkunft:** Als Unterkunft steht das, ans Krankenhaus angeschlossene Schwesternwohnheim zur Verfügung. Ich habe allerdings in der Nähe Zuhause gewohnt.
- Verpflegung:** Das Mittagessen ist für Praktikanten, als auch für Famulanten umsonst. Man hat die Auswahl zwischen bis zu vier Gerichten. Mir hat es stets ausgezeichnet geschmeckt!
- Tagesablauf:** Der Tag beginnt um 7:45 mit der Nachtdienst-Übergabe auf der Stroke Unit. Spätestens zur Frühbesprechung um 8:10 sollte man erscheinen. Ggf. schließt sich hier eine kurze Weiterbildung an. Es folgen die Visiten auf Stroke Unit und Station. Um 12:00 trifft man sich zum gemeinsamen Mittagessen in der Cafeteria. Jeden Tag um 14:30 ist Röntgenkonferenz, danach Übergabe der Stroke Unit an den Nachtdienst. Gegen 16:30 ist Dienstschluss, am Freitag bereits um 15:15.

Beruflich

- Krankenhaus:** Das St. Elisabeth-Krankenhaus ist Teil des Verbundkrankenhauses Bernkastel/Wittlich. Dementsprechend handelt es sich um ein Krankenhaus mittlerer Größe mit relativ großem Einzugsgebiet im ländlichen Umkreis.
- Patientenspektrum:** Daher reicht das Krankheitsspektrum von relativ alltäglichen Krankheitsbildern der Neurologie, wie Kopfschmerz, Schwindel, Polyneuropathie bis hin zu ausgefallenen Raritäten, z.B. Guillain-Barré-Syndrom, Narkolepsie und erblicher Myopathie. In meiner kurzen 2-wöchigen Zeit als FamulantIn hatte ich die Gelegenheit, Routine im Erkennen von häufigen Syndromen zu entwickeln und gleichzeitig auch dem ein oder anderen speziellen Universitätsfall beizuwohnen. Die Stroke Unit bot einen weiteren interessanten Einblick in die intensivmedizinische Versorgung von Schlaganfallpatienten. Überwiegende Mehrheit sind erwarteter Weise ältere Patienten.

Lernmöglichkeiten: Ausgestattet mit eigenem Diensttelefon und eigenem Schlüssel wurde ich direkt in den Klinikalltag miteinbezogen. In der ZPA war es meine Aufgabe von ausgewählten Patienten die Anamnese zu erheben, eine Untersuchung durchzuführen und anschließend, nach Rücksprache mit dem zuständigen Oberarzt, den Aufnahmebefund zu diktieren. Auch wenn mir das Diktieren am Anfang noch schwer fiel, so machte sich schon bald ein gewisser Lerneffekt bemerkbar und heute bin ich dankbar dafür, dass ich so ausgiebig Anamnese- u. Untersuchungstechniken festigen konnte. Dieses selbstständige Arbeiten hat mir mitunter am meisten Spaß gemacht! Zusätzlich durfte ich einigen diagnostischen Untersuchungen, wie Elektrophysiologie und Liquorpunktion beiwohnen. Die täglichen Radiologie-Konferenzen und Visiten haben eine weitere Beobachtung „meiner“ Patienten ermöglicht. Davon habe ich auch viel mitgenommen. Zum Schluss möchte ich noch das liebevoll ausgearbeitete „Syndrom-Quiz“ erwähnen, das Herr Dr. Hufschmidt nach einer Vorbereitungszeit mit eigens angelegtem Skript, mit mir durchging. Eine äußerst sinnvolle und lehrreiche Zusammenfassung der wichtigsten neurologischen Syndrome!

Menschlich

Team: Das Team der Neurologie besteht aus Chefarzt, drei Oberärzten, mehreren Fachärzten, Assistenzärzten samt Hospitant, Sekretärinnen, Pflegepersonal, MTAs und weiteren Personen, die ich in den zwei Wochen wahrscheinlich gar nicht alle kennengelernt habe. Die Ärzte verteilen sich auf Normalstation, Privatstation, Stroke Unit und Zentrale Patientenaufnahme (ZPA). Jeder von Ihnen ließ mich ggf. bereitwillig mitlaufen bei Patientenbesuchen.

Begegnungen: Der Kontakt mit den zukünftigen Kollegen war stets freundlich und respektvoll. Man hat mir viel erklärt und insbesondere Dr. Hufschmidt selbst nahm sich immer Zeit für mich um Fragen zu beantworten oder um mich auf besonders interessante Patienten aufmerksam zu machen. Auch wenn das Verhältnis der Kollegen untereinander manchmal etwas angespannt wirkte, war das gemeinsame Mittagessen stets ein angenehmer Gesprächszeitpunkt. Die Zeit, die ich im Arztzimmer zwischendurch verbracht habe, wurde kurzerhand mit freundschaftlichen Gesprächen und Zukunft-Tipps gefüllt.

Freizeit: Die Gegend um Wittlich, zwischen Mosel und Eifel gelegen, ist ein absolutes Erholungsgebiet! Es gibt viel zu entdecken. Allerdings ist ein Auto oder Fahrrad eindeutig von Vorteil.

Fazit Die zweiwöchige, kurze Famulatur hat meine Erwartungen zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. Ich erhielt einen guten, kompakten Einblick in das Aufgabenfeld der Neurologie und zusätzlich in den Klinikalltag an einem mittelgroßen Kreiskrankenhaus in ländlicher Umgebung. Meine Anamnese- und Untersuchungsfertigkeiten konnte ich ausreichend üben und verfestigen. Nicht zuletzt das persönliche Engagement von Herrn Dr. Hufschmidt für Studenten ist herausragend und ein absoluter Pluspunkt für die Entscheidung zur Famulatur am St. Elisabeth-Krankenhaus. Vielen Dank dafür!